

freie Marktzutritt durch die Marktmacht einer Minderheit verwehrt. Unter Punkt 7 heißt es bei Lilburne:

»They seem to be resolved to take away all known and burdensome grievances, as tithes (that great oppression of the country's industry and hindrance of tillage), excise and customs (those secret thieves and robbers, drainers of the poor and middle sort of people, and the greatest obstructers of trade, surmounting all the prejudices of ship money, patents and projects before this Parliament); also to take away all monopolising companies of merchants (the hinderers and decayers of clothing and cloth-working, dyeing, and the like useful professions) by which thousands of poor people might be set at work that are now ready to starve, were merchandising restored to its due and proper freedom.«¹²

Damit vertraten die Leveller, die den antiliberalen Frühkapitalismus mit allen Mitteln verhindern wollten, in Bezug auf die Entfaltung freier Märkte die konsequenteste Position ihrer Zeit.

3.3 Die Modernität der politischen Ökonomie der Leveller: Die Universalität des freien Marktes

In der politischen Ökonomie der Leveller kommen die Instrumente einer Wettbewerbsgesellschaft, im Vergleich zu den Ideen und Konzepten aller anderen zeitgenössischen Gruppen, besonders konsequent zum Tragen. Es ging Lilburne, Overton und Walwyn nicht darum, eine überschaubare Welt von Handwerksbetrieben und Bauernhöfen vor den Gesetzen des Weltmarktes zu schützen. Im Gegenteil: sie setzten sich für einen freien Weltmarkt ein. Die auf Beherrschung des Weltmarktes gerichteten Handelskompanien wollten sie auflösen, eben weil diese Monopolisten einem freien Weltmarkt im Wege standen.

Unter dem Aspekt des Leistungswettbewerbs ist auch die levellistische Attacke auf den Großgrundbesitz als die zweite Säule des frühen Kapitalismus zu verstehen. Das große Eigentum beruhte nicht auf persönlichen Leistungen und freiem Tausch. Es war vielmehr durch die vom Staat ermöglichten Enteignungen des quasi natürlichen Landbesitzes von breiten Schichten des Volkes entstanden. Damit ein freier Agrarmarkt entstehen konnte, musste für die Leveller als Startvoraussetzung die auf legalem Raub begründete Ungleichheit der Besitzverhältnisse vom Staat beseitigt werden. Die Leveller bewiesen mit ihrer Forderung nach einer Aufhebung

12 John Lilburne: *Englands New Chains discovered. Or the serious apprehensions of a part of the People, in behalf of the Commonwealth*, London 26. Februar 1649, British Library, Thomason Collection of Civil War Tracts, E. 545. (27.). Auch in Philip Baker (Hg.): *The Putney Debates. The Levellers*, London und New York 2007, S. 105–118, Zitat S. 107f.

der Einhegung der Allmenden einen Spürsinn für die Dynamik der Entwicklung des Kapitalismus; denn die Politik der Privatisierung des Bodens der Gemeinden zu Gunsten ohnehin mächtiger Landlords hatte zur Zeit der Leveller eben erst begonnen und würde erst im achtzehnten Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichen. Wie von Karl Marx (1818–1883) gezeigt, war die Enteignung der kleinen Bauern mit Unterstützung des vom Großgrundbesitz dominierten Parlaments eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Entstehung des englischen Kapitalismus.¹³

Es ist keine Frage, dass die Forderungen der Leveller in Bezug auf eine freie Wettbewerbsgesellschaft auch den Interessen ihrer Anhänger geschuldet sind. Sicher war es eher die Erfahrung der Handwerker als die der Obdachlosen, eher die Erfahrung der kleinen Händler und kleinen Bauern als die der Staatsbediensteten, welche den Antimonopolismus der Bewegung prägten. Aber der Ursprung und die Sprengkraft dieser Positionen lassen sich nicht als Summe partikularer Interessen verstehen, wie es die Interpretation bei Aylmer, Macpherson und Saage nahelegt.

Die Menschenrechts- und Vertragstheoreme der Leveller waren nichts weniger als ein geistiges und politisches System, mit dem Standesbewusstsein und Besitzstandsdenken überwunden werden sollte. Indem die Leveller jedem das Recht auf freien Handel zusprachen, verteidigten sie nicht allein ihre eigenen Interessen als kleine Bauern, Handwerker und Händler gegen monopolistische Unternehmen; nein, sie stürzten sich selbst in das Wagnis eines freien Marktes, der auch ihre Besitzstände in Frage stellen könnte.

Als Engländer hätten die Leveller an einer weiteren Ausbeutung Irlands Interesse haben können; doch erlaubte ihnen ihre ganze Haltung keinen solchen Chauvinismus. Der Historiker Hans-Christoph Schröder (1933–2019) stellte zu Recht fest, die Leveller seien die »einzige politische Gruppierung in England« gewesen, die »Verständnis für den Unabhängigkeitskampf der katholischen Iren« gehabt habe.¹⁴

Indem die Leveller die Verallgemeinerung des Wahlrechts verlangten, wollten sie nicht bloß dafür sorgen, dass ihre eigenen Ideen und Konzepte größeres Gewicht bekämen. Die Universalität ihrer Position hätte, wenn sie Wirklichkeit geworden wäre, vielleicht auch die Möglichkeit gefährdet, den Interessen der eigenen Gruppierung zum Durchbruch zu verhelfen. Zum Beispiel: Als Konsequenz aus der Idee und dem Konzept individueller Rechte forderte der Leveller John Wildman

13 Karl Marx: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*, Bd. 1 *Der Produktionsprozeß des Kapitals*, 1867 (= Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Hg.: *Karl Marx Friedrich Engels Werke*, Bd. 23), Berlin 1972, Abschnitt 3 *Blutgesetzgebung gegen die Expropriierten seit Ende des 15. Jahrhunderts. Gesetze zur Herabdrückung des Arbeitslohns*, S. 761–770, Abschnitt 4 *Genesis der kapitalistischen Pächter*, S. 770–772.

14 Hans-Christoph Schröder: *Die Revolutionen Englands im 17. Jahrhundert*, Frankfurt a.M. 1986, S. 100.

(1621–1693) sogar das Wahlrecht für Ausländer, die sich im Inland niedergelassen hatten.¹⁵ Ein solcher Kosmopolitismus mag nicht in das Weltbild eines jeden Levellers gepasst haben; aber er entspringt der neuen geistigen und sozialen Logik ihrer Ideenwelt. Die implizite Kraft ihrer Konzepte macht bis heute ihre Modernität in Bezug auf individuelle Freiheit aus. Dies gilt gerade auch für den Bereich der politischen Ökonomie, wo sie – ganz zu Unrecht – immer wieder für rückständig gehalten wurden.

3.4 Die Modernität der politischen Ökonomie der Leveller: Die Objektivität der Interessen

Die politische Ökonomie hat sich in der Entwicklung der klassischen Nationalökonomie vollständig von der Tradition der Menschenrechte sowie vom Verfassungsrecht gelöst. Längst begreifen sich die Wirtschaftswissenschaften als politisch neutrale, objektive Wissenschaften. In der Realität bedeutet diese heutige, »unabhängig« genannte Haltung nichts weiter, als dass die meisten Ökonomen den Vorgaben ihrer Auftraggeber folgen, unabhängig davon, was sie politisch oder menschenrechtlich bedeuten. Dies wird als »weltanschauliche Neutralität« verstanden und gilt den meisten Ökonomen als Bedingung der Unabhängigkeit und Objektivität ihrer Disziplin.

Die Leveller dagegen hatten, ohne je eine Theorie der Ökonomie formuliert zu haben, einen weit stärkeren Begriff von Unabhängigkeit und Objektivität. Ihr wirtschaftspolitisches Denken war erfahrungs- und wirklichkeitsgesättigt, weil sie eben nicht behaupteten, neutral zu sein, sich vielmehr kritisch zu den herrschenden Verhältnissen äußerten und Menschenrechte nicht aus dem Blick verloren.

Die Wirtschaftswissenschaften der Gegenwart gehorchen einer instrumentellen Vernunft; sie lassen sich für die Interessen der Macht leicht benutzen. Die politische Ökonomie der Leveller dagegen war stets darauf bedacht, Fragen der Wirtschaft im Kontext sozialer und politischer Probleme zu betrachten. Ihre wirtschaftspolitische Position entsprang – genauso wie etwa die Forderung nach Religions- oder Meinungsfreiheit – dem Konzept individueller Rechte. Die monopolistische Konzentration von Eigentum war für sie unvereinbar mit dem Grundrecht auf Eigentum. Denn Monopolismus »zerstört letzten Endes nicht allein die Freiheit, sondern auch den Besitz«.¹⁶

15 John Wildman, zitiert bei Philip Baker (Hg.), wie Anm. 12 Kap. 3, S. 81.

16 Anonym, wie Anm. 5 Kap. 3.